

40) **Die christliche Kunst.** Verlag München, Karlstraße 6. Vierteljährig M. 3. — = K 3.60.

Diese vornehme und sehr gebiegene Monatschrift hat nun die zwei ersten Jahrgänge vollendet; wir bringen daher einen kurzen orientierenden Rückblick über das dankenswerte Unternehmen, das sich bereits in erfreulicherweise entwickelt hat, dank der geschickten und verdienstvollen Leitung des hochwürdigen Herrn Hofkanonikus S. Staudhammer. Die illustrative Ausstattung zu dem sehr reichhaltigen Text ist von tadelloser Ausführung in Mehrfarbendruck, Gravüre und Phototypie. Größere Aufsätze, sämtliche aus fachkundiger, formgewandter Feder, handeln über Dürer und Desreger, die Brüder van Eyck und Van der Weyden, Tiepolo und A. Feuerbach. In den regelmäßigen Berichten aus den großen und kleineren Kunstzentren fällt bei aller Anerkennung gegenüber dem modernen Können, doch auch manch scharfes Wort über neuzeitlichen Kunstbetrieb. Die zahlreichen Mitarbeiter zeigen in den Artikeln gesunde Anschauungen; kunsthistorische Spezialarbeiten finden sich mehrere; ästhetische Fragen abstrakter Natur (wie z. B. Definition der Schönheit, der Kunst etc.) wurden bisher nicht behandelt, dafür haben wir ja Spezialwerke. Die Zeitschrift führt uns vielmehr hinein ins volle Künstlerleben, mit dem sie in innigster Fühlung steht und das zu heben — ideal und materiell — einer ihrer Zwecke ist. Deswegen berücksichtigt sie auch hervorragende lebende Künstler; nach dem Tode sie zu feiern, nützt diesen nichts und unserer christlichen und religiösen Kunst zu wenig. In Wort und Bild hat sie uns Namen vorgeführt von bestem Klang wie: Feuerstein, Fugel, Kunz und Feldmann, Kolmsperger. Glöckle und Schleichner, ferner Schiessl, Told und Huber-Feldkirch. Das Märzheft 1906 ist Samberger, unserm größten Porträtisten, als Monographie gewidmet mit 32 Abbildungen. Auch Papperitz und Becker-Gundahl haben ähnliche Biographien erhalten. Sehr dankenswert ist die Orientierung über die neuere religiöse Kunst in Russland. Monographienhefte sollen auch ferner die besten Kräfte auf unserer Seite ins rechte Licht setzen und ihnen die verdiente Anerkennung erkämpfen, von den zahlreichen Kunstzeitschriften anderer Richtung dürfen wir das nicht erwarten. Die Kunst unserer Tage zeigt vielfach einen unchristlichen Geist; das von christlichen Prinzipien beseelte Kunstschaffen nimmt daher einen apologetischen Charakter an: Es zeigt der Welt, daß es etwas Höheres gibt, als ihre Idole und daß die Kunst selber nur gewinnen kann durch begeisterte Hingabe an Gott, den Urquell der Schönheit. — Auch in der Architektur ist Vergangenheit und Gegenwart verständnisvoll gewürdigt. Der Dom zu Metz wie St. Paul in München sind eingehend behandelt. Die durch beide Jahrgänge sich fortsetzenden „Kunsthistorischen Wanderungen durch Katalonien“ von Dr. Fähr sind ungemein ergebnisreich. Die Kirchenprojekte von Professor Wagner, Wien und die neue Kirche in Zug zeigen beachtenswerte, meist glückliche Bestrebungen zur Lösung der modernen Aufgaben auf diesem Gebiete. Sehr erfreulich war auch das Resultat des Wettbewerbes bezüglich einer Kirche in der Nähe Münchens. — Die im Bilde vorgeführten Altäre, Statuen und Büsten, Reliefs und Schnitzereien, Grabmäler, Zierbrunnen und Medaillen befunden ein gereiftes, oft hochentwickeltes Können in religiöser und profaner Plastik. Daneben finden sich noch manche mehr moderne Landschaften, Tierstücke, Lichtmalerei etc. Jeder Band — und das gilt auch von dem eben erscheinenden dritten Jahrgange — ist ein Werk der Freude und des Genusses im edelsten Sinne des Wortes und von bleibendem Wert für ferne Zeiten. Diese Monatschrift eignet sich vorzüglich für katholische Familien, Bibliotheken, Erziehungsanstalten und sei auch dem hochwürdigen Welt- und Ordensklerus rückhaltlos empfohlen. Seine Heiligkeit, Papst Pius X., hat bereits zweimal seine Sympathie für „Die christliche Kunst“ lebhaft bekundet.

P. Berthold S. D. S.